



ABSTRACTS

Herbsttagung der Deutschen
Psychoanalytischen Vereinigung e.V.

Finding a Place to Stand

Donnerstag, 20. November 2025

Öffentlicher Vortrag

Begegnung mit dem Anderen - Psychoanalyse der Organisation,
Organisation der Psychoanalyse

Mathias Lohmer, München

Moderation: Dorothee von Tippelskirch-Eissing, Berlin

Abstract:

Das Tagungsthema „Finding a Place to Stand“ wird als Auftrag verstanden, den Beitrag der Institution Psychoanalyse zur Gestaltung berufspolitischer und gesellschaftlicher Wirklichkeit zu formulieren. Um Identität und Zugehörigkeit zu erleben, braucht es die Wahrnehmung der Differenz zum Anderen. Das „Andere“ ist vielfältig: das Gegenüber, das Fremde, das scheinbar Vertraute. So geht es im ersten Teil des Vortrages darum, wie die Psychoanalyse beitragen kann, Organisationen als „das Andere“ besser zu verstehen und sie in ihren Aufgaben zu unterstützen - und damit auch gesellschaftliche Wirklichkeiten zu gestalten. Im zweiten Teil werden die Zuhörer dazu eingeladen, die eigenen Organisationen, hier die der Psychoanalyse, als das scheinbar vertraute probeweise als „das Andere“ zu betrachten und den Blick des psychodynamischen Beraters zu nutzen, Wege und Irrwege dieser Organisation der Psychoanalyse besser zu verstehen und – vielleicht – zu gestalten.

Freitag, 21. November 2025

Forum I: Koreferat und Diskussion zum Hauptvortrag von Edward R. Shapiro

Petra Heymanns, Karlsruhe

Moderation: Torsten Siol, Bremen

Übersetzung: Michael Krummacher, Köln

Forum II: Ständiges Forum zu Fragen der Ethik (1)

Unsere Ethikgremien – Work in Progress II:

Macht und Angst in der analytischen Ausbildung aus der Nähe betrachtet

Dirk Hamelmann-Fischer, Bremen / Felicitas Hug, Frankfurt a.M. / Mira Kaszta,
Frankfurt a.M. / Selina Seitz, Freiburg

Moderation: Ursula Reiser-Mumme / Rita Marx, Berlin

Teilnahme nur für Mitglieder und Kandidat:innen einer psychoanalytischen Fachgesellschaft

Abstract wird nachgereicht

Forum III: Die psychoanalytische Arbeit von Stunde zu Stunde (1)

Eckhard Wolscht, Tübingen

Moderation: Sabine Lorenz / Ilia Borovikov, Köln

Teilnahme nur für Mitglieder und Kandidat:innen einer psychoanalytischen Fachgesellschaft

Abstract entfällt aus Diskreionsgründen

Forum IV: AK zu aktuellen Politischen Entwicklungen

Narzisstische Kränkungen in einer unüberschaubaren Welt – I am not what I am

Burkhard Brosig, Gießen / Steffen Elsner, Berlin

Moderation: Maria Johne, Leipzig

Abstract:

Der AK befasst sich seit mehreren Jahren im Auftrag des GFV mit aktuellen politischen Fragen und bereitet dazu ein Forum für die Herbsttagung vor, Wir möchten den Teilnehmern der Tagung die Gelegenheit geben, sich mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen aus psychoanalytischer Sicht auseinanderzusetzen.

Burkhard Brosig:

Kinder in der Krise - Psychosomatische Lehren aus der Pandemie

Die psychoanalytische Psychosomatik untersucht die Wechselwirkung zwischen kulturellem und sozialem Klima sowie den damit verbundenen körperlichen Reaktionen, einschließlich der Entstehung von Organerkrankungen. Die aktuelle epidemiologische Situation ist durch eine signifikante Zunahme von Autoimmunerkrankungen, ins-besondere im Kindesalter, gekennzeichnet. Der Vortrag wird sich mit der Interaktion von familiärem Stress, der Inzidenz von Diabetes mellitus Typ 1 im Kindesalter und den infektiologischen Maßnahmen während der Corona-Pandemie befassen. Es wird die Tiefendimension dieser Interaktion sowie die Einflussfaktoren persönlicher Vulnerabilitäten, Familienklima und wichtiger sozialer Einflussfaktoren auf die Krankheitsauslösung diskutiert. Dies ergibt ein Bild eines bio-psycho-sozialen Bedingungsgefüges im aktuellen historischen Kontext.

Müller-Godeffroy, E., Schmid, S., Reinauer, C., Galler, A., Hilgard, D., Marshall, L., Kapellen, T., Lilienthal, E., Mönkemöller, K., Brosig, B., Prchla, C., Holl, R. W. "Mental disorders in children and adolescents with type 1 diabetes before and during the COVID-19 pandemic: re-sults from the DPV registry." Journal of Pediatric Endocrinology and Metabolism, vol. 37, no. 7, 2024, pp. 586-596. <https://doi.org/10.1515/jpem-2024-0129>

Burkhard Brosig, Julian Möhring, Kathrin Müller: Uexküll, Psychosomatische Medizin, 233-240, 2017

Steffen Elsner:

Die Obszönität des Genießens – Neue Formen rechter Bewegungen

Zusammenfassung: Globale rechte und rechtsextreme Bewegungen sind Orte illusionärer Ganzheitsvorstellungen (einer Nation), die gewaltsam zu beseitigende Störenfriede benötigen und eng mit dem kapitalistischen Versprechen verzahnt sind, durch harte Arbeit, technische Praktiken, Waren und Wissen ein unbegrenztes Genießen erreichen zu können – ohne Anerkennung symbolischer Kastration. Der heutige „Herr“ rückte bis vor Kurzem den Imperativ des Genießens in den Vordergrund, wodurch der eigentliche Herrschaftsanspruch verschleiert wurde. Seit Trump, Milei, Bolsonaro u.a. tritt der liberal-faschistische Herr zusätzlich mit aller gewaltsamen Obszönität in die Öffentlichkeit. Was immer wieder als Chaos und Clownerie bezeichnet oder als eine Psychopathologie abgetan wurde, hat jedoch System. In meinem Beitrag möchte ich psychoanalytische Überlegungen zu den aktuellen rechten Ideologien vorstellen, wie zum Bsp. öffentliche Selbstkastration des eigenen Images, „flood the zone with shit“, „post truth“ oder fetischistische Verleugnung mit der Folge des Gefühls sozialer Unwirklichkeit. Im Anschluss soll die Frage diskutiert werden, inwieweit wir als Psychoanalytiker:innen unsere Deutungsstrategie auch am Horizont einer Gesellschafts- und Ideologiekritik ausrichten sollten, um einer blinden Anpassung unserer Patienten an gesellschaftliche Verhältnisse nicht Vorschub zu leisten.

Forum V:

„Happened – but not experienced“: psychoanalytische Zugänge zu frühen Traumata unter Einbeziehung der pränatalen Entwicklung

Renate Hochauf, Altenburg / Kai von Klitzing, Leipzig

Moderation: Johannes Döser, Essen-Werden

Abstract:

Nicht ein affektiv-chaotischer Ausgangszustand des frühen Säuglings und dessen Fixierung führen zu einem Strukturdefizit, sondern eine schwere Beschädigung der primären Erlebens Ganzheit. Anhaltende dissoziative Zustände des Säuglings (und das daraus resultierende „Strukturdefizit“) sind deshalb der Ausdruck eines frühen „Zusammenbruchs“, wie von Winnicott (1963) beschrieben – ein Schockgeschehen, das sich später „reinszeniert“. Das bedeutet, das Aufsuchen dieses „Zusammenbruchs“ ist therapeutisch relevant, weil es zu einem subjektiv traumatischen Erleben des frühen Selbst ohne bisherige Verarbeitungschance gehört.

Forum VI: COWAP: Committee on Women and Psychoanalysis

Gefährdete Begegnung: Idealisierungen und Grenzverletzungen in Lehranalysen und Ausbildungssupervisionen

Gebhard Allert, Ulm

Moderation: Eva Reichelt, Berlin

Abstract:

Nach einer Einführung über die Entdeckung und Gewalt der Übertragungsliebe, in der ich auch kurz auf die Beziehung zwischen Joseph Breuer und seiner Patientin Anna O eingehen werde, komme ich im zweiten Abschnitt zur besonderen Bedeutung von Idealisierungen und Übertragungsprozessen in Lehranalysen in der heutigen Zeit. Im dritten Abschnitt beschäftige ich mich mit Grenzverletzungen und sexuellem Missbrauch in Lehranalysen sowie dem "slippery-slope-Übergang" von narzisstischen zu manifest sexuellen Übergriffen. Im letzten Abschnitt komme ich zu der Frage: Was können wir dagegen tun? Welche Möglichkeiten der Aufklärung und Prophylaxe gibt es?

Forum VII:

„Wir aber wollen über Grenzen sprechen“: Von der Sehnsucht nach einem sicheren Ort

Silvia Volckmann, Köln

Moderation: Isolde Böhme, Köln

Abstract:

Der Titel der AG leitet sich ab von einem Gedicht Ingeborg Bachmanns. Knapp 10 Jahre nach dem 2. Weltkrieg und der vorläufigen Festschreibung neuer Grenzen in Europa, wurde – angesichts schuldhafter Sprachlosigkeit im öffentlichen Raum – die eigene (poetische) Sprache zum Sehnsuchtsort (bzw., um mit Winnicott zu sprechen: zum Übergangsraum) der jungen Dichterin. Heute, siebzig Jahre später, in unserer globalen, innerlich und äußerlich explodierenden Welt, können wir wieder zusehen, wie Grenzen aller Art umkämpft, verschoben und neu definiert werden.

Frau Volckmanns Vortrag wird an ein oder zwei ausgewählten Beispielen poetische Grenzgänge auf der Suche nach einem „sicheren Ort“ erkunden. Psychoanalytische Konzepte sollen dabei den methodischen Leitfaden bilden.

Forum VIII:

Finding a place to stand within the IPA: Hochfrequente psychoanalytische Ausbildung in der Praxis – Diversität contra Spaltung

Heribert Blass, Düsseldorf / Claudia Frank, Stuttgart

Moderation: Tomas Plänklers, Frankfurt a.M.

Abstract:

Eine lebendige Entwicklung der psychoanalytischen Wissenschaft und Behandlungsform sicherzustellen – im Wissen um innere und äußere Widerstände - ist Raison d'être der IPV. Die hochfrequente psychoanalytische Ausbildung in Präsenz entsprach lange den Standards der IPV. Inzwischen gibt es neben dieser - die psychosomatische Natur unseres Verfahrens berücksichtigenden - Form verschiedene Variationen von Ausbildungen. In diesem Forum wollen wir zwei Positionen argumentativ darlegen, um sie mit den Mitgliedern zu diskutieren: zum einen ein Plädoyer dafür, in einer wissenschaftlichen Vereinigung eine eigene Sektion mit Strukturen der Qualitätssicherung für die hochfrequente Ausbildung in Präsenz

analog den anderen Ausbildungsformen einzurichten, und zum anderen die Perspektive, welche gerade darin eine Gefahr für die IPV sieht.

Forum IX:

Finding a place for psychoanalysis to stand in a critical social theory – Zum wissenschaftstheoretischen Ort psychoanalytischen Denkens in der Gesellschaftskritik

Vera King, Frankfurt a.M. / Hans-Jürgen Wirth, Gießen

Moderatoren und Referenten: Joachim Küchenhoff, Basel / Rolf-Peter Warsitz, Kassel

Abstract:

Dass die Psychoanalyse nicht allein klinische Theorie und Praxis ist, sondern auch in der Gesellschafts- und Kulturkritik wirksam ist, ist von Anfang an der selbstverständliche Anspruch. Wie aber die Erfahrungen von der Couch, von der intimen therapeutischen Arbeit, auf die Analyse gesellschaftlicher Verhältnisse übertragen werden können, muss immer aufs Neue bestimmt werden. Im Forum wird ein von den Moderatoren gemeinsam verfasster Text vorgestellt, der den Begriff der Transformation als theoretischen Standort vorschlägt dafür, klinische und soziale Prozesse der Kur und der Gesellschaft psychoanalytisch zu begreifen. Die Referent:innen, die den Text vorab studieren konnten, kommentieren ihn, um eine gemeinsame Diskussion vorzubereiten.

Forum X:

„Meetings of societies on Education“ - Kollegialer Austausch zwischen analytischen Gesellschaften mit Ausbildungsleitern und Kandidaten über ihre Ausbildung.

Torsten Siol, Bremen / Claudia Thußbas, Berlin / Selina Seitz, Freiburg

Moderation: Angelika Staehle, Darmstadt

Abstract:

„Meetings of societies on Education“ sind eine innovative Antwort auf die Notwendigkeit, eine kollegiale Qualitätsverbesserung der psychoanalytischen Ausbildung zu erreichen. Sie stellen ein kosteneffizientes, kollegiales Mittel dar, um das Verständnis und die Selbstreflexion innerhalb und zwischen Instituten hinsichtlich ihrer psychoanalytischen Ausbildung zu verbessern und zu vertiefen. Vertreter von drei Gesellschaften treffen sich, um ihre Ausbildungsphilosophien, ihre positiven Ergebnisse und Probleme zu diskutieren, die sie in ihren lokalen Gruppen erleben. Sie bringen ihre Identifikationen und ihre Konflikte mit ihren Heimatorganisationen mit. Die Teilnehmer sind Vertreter verschiedener Untergruppen ihrer Gesellschaften, ein Leiter, der Präsident und/oder Ausbildungsleiter, ein Mitglied/Dozent und eine Kandidatin/Kandidat. Der Austausch mit anderen Gesellschaften mit unterschiedlichen Ausbildungsmodellen und unterschiedlichen soziokulturellen Arbeitsbedingungen erhöht das gegenseitige Verständnis und verringert negative Projektionen zwischen Gesellschaften und Regionen.

Forum XI:

Rassismus in der Psychotherapie und Psychoanalyse: Einblicke in das Projekt „Rassistische Diskriminierung im Kontext psychischer Gesundheitsversorgung“

Nora Hettich-Damm / Helena Dieterle, Mainz

Moderation: Tamara Fischmann, Berlin

Abstract:

Internationale Studien belegen Zusammenhänge zwischen rassistischer Diskriminierung und psychischer Gesundheit. Rassismus sollte in der Entstehung und Aufrechterhaltung psychischer Störungen, in der Psychotherapie und Psychoanalyse berücksichtigt werden. Dennoch ist Rassismuskritik in der Psychotherapie bislang wenig verankert, trotzdem viele Betroffene (bis 61%) angeben, dass ihre Rassismuserfahrungen in Frage gestellt werden (Atkins et al., 2021; Kahraman, 2023). Im Vortrag werden Ergebnisse einer Interviewstudie vorgestellt. Im Zentrum stehen Hindernisse bei der Therapiesuche, Rassismuserfahrungen durch Psychotherapeut*innen sowie negative und positive Behandlungserfahrungen. Die Ergebnisse zeigen, dass Rassismus als gesellschaftliches Strukturprinzip auch im Hinblick auf den Zugang und die Qualität von Psychotherapie entscheidend ist. Dazu gehören sowohl das Wissen zu Rassismus und seinen psychischen Zusammenhängen als auch die Reflexion eigener rassistischer Anteile (Davids, 2019). Die Ergebnisse werden diskutiert insbesondere im Hinblick auf die Notwendigkeit für eine Verankerung von Rassismussensibilität in der Psychotherapie, Psychoanalyse und psychotherapeutischen Aus- und Weiterbildung.

Forum XII: Filmforum

Film Ari Folman mit Diskussion

Moderation: Timo Storck, Berlin

Abstract:

Der diesjährige Preisträger des gemeinsam von DPV und DPG verliehenen Sigmund-Freud-Kulturpreises ist der Filmregisseur, Drehbuchautor und Filmproduzent Ari Folman (Tel Aviv), der sich in seinen Filmen mit dem Verhältnis von Geschichte und Gegenwart, Trauma und Gedächtnis (-verlust) beschäftigt. Dabei hebt er die Bedeutung der Erinnerung an die Vergangenheit als Bedingung für die Möglichkeit einer anderen, freieren Gestaltung von Gegenwart und Zukunft hervor.

Dieses Anliegen, das seine Arbeiten mit der Psychoanalyse teilen, zeigt er mit ebenso innovativen wie kreativen filmischen Mitteln, denen die Qualität der Rêverie anhaftet. Seine weltweit bekanntesten Arbeiten sind der mehrfach ausgezeichnete Film „Waltz with Bashir“ (2008), den er selbst als „Dokumentarfilm im Zeichentrickgewand“ bezeichnet hat, dem Folmans Erfahrungen als Wehrpflichtiger im Libanon-Krieg zugrundeliegen, sowie der Animationsfilm „Where is Anne Frank“ (2021), der Anne Franks imaginäre Brieffreundin „Kitty“ ins Amsterdam der Gegenwart schickt, wo sie sich auf die Suche nach Anne Frank macht. Auch „Der Kongress“ (2013), eine Auseinandersetzung mit dem gleichnamigen Werk von Stanislaw Lem, darf hier nicht fehlen. Folman war an der israelischen Serie „Be Tipul“ (2005) beteiligt, dem Vorbild für die US-amerikanische Serie „In Treatment“ (2008/2009) und weitere nationale Adaptionen. Ari Folmans

gesellschaftliches Engagement zeigt sich auf vielfältige Weise in seinen Filmen, seit dem Oktober 2023 auch in seinen Videos, die er mit Familien von verschleppten Geiseln produziert hat. Er scheut sich nicht, sich kritisch mit der Situation im Nahen Osten für demokratische Strukturen und Prozesse einzusetzen.

Forum XIII: 40 Jahre nach dem Hamburger IPAC

Impulse zur Auseinandersetzung mit dem Thema NS-Vergangenheit in der deutschen Psychoanalyse
Volker Friedrich, Hamburg / Eike Hinze, Berlin / Anna Leszcynska-Koenen, Frankfurt a.M. / Karin Lüders, Frankfurt a.M. / Thomas Pollak, Frankfurt a.M.

Moderation: Ludger M. Hermanns, Berlin

Abstract:

Nach der Ablehnung zum IPAC nach Berlin, die 1977 in Jerusalem erfolgte, konnte erst 1985 in Hamburg getagt werden. Zeitzeugen berichten vom IPAC in HH, seiner Organisation und dem Verlauf. Andere nehmen in den Blick, was davon an Entwicklungen und Ausstrahlung ausgegangen ist. Sowohl wie es sich in der psychoanalytischen Gemeinschaft in der DPV niedergeschlagen hat, als auch welche neuen Diskussions- und Begegnungsformate in- und außerhalb entstanden sind.

Samstag, 22. November 2025

Forum XIV: Koreferat und Diskussion zum Hauptvortrag von Martin Teising

Claudia Subic Wrana, Köln

Moderation: Ludger M. Hermanns, Berlin

Forum XV: Ausbildungsforum

Psychoanalyse in der Gruppe lehren und die Liebe zur Psychoanalyse

Isolde Böhme, Köln

Moderation: Torsten Siol, Bremen / Claudia Thußbas, Berlin

Abstract:

In einem Impulsreferat wird das Lehren in den Ausbildungsgruppen wie z.B. Anamnestiche Seminare sowie kasuistisch-technische Seminare untersucht sowie seine Bedeutung für die Entwicklung der Psychoanalytischen Identität reflektiert.

Forum XVI: Forschungsforum

Empirische Untersuchung zu Migration – Flucht – Trauma

Tamara Fischmann, Berlin

In the Community – Psychoanalytisch-psychosoziale Begleitung ankommender Menschen nach der Flucht

Sima Saligheh / Corinna Poholski, Frankfurt a.M.

Moderation: Tamara Fischmann, Berlin

Abstract 1:

Einführung in das diesjährige Forschungsforum über die Vorstellung exemplarischer Forschungsprojekte und deren Ergebnisse mit Fokus auf Migration - Flucht – Trauma.

Abstract 2:

Blicken wir auf die vergangenen Jahre, sehen wir gleichzeitig Kontinuität und Wandel in der Arbeit mit geflüchteten Menschen: Zum einen begegnen uns immer wieder Themen, wie Verlust, Trauer und Trauma, gepaart mit der fragilen Hoffnung auf Schutz und Anerkennung. Zum anderen bestimmen die veränderte Willkommenskultur und die Asylpolitik der letzten Jahre die Rahmenbedingungen der psychoanalytisch begründeten psychosozialen Arbeit mit Menschen in einer Erstaufnahmeeinrichtung maßgeblich. In unserem Forum beschäftigen wir uns einerseits mit Herausforderungen und andererseits mit Potenzialen dieser Arbeit anhand von Fallvignetten.

Forum XVII: Verleihung der Förderpreise der DPV-Stiftung

Moderation: Christoph Walker, Ammerbuch

Abstract:

Jedes Jahr werden ein großer und zwei kleine Förderpreise von der DPV-Stiftung für Kandidaten und junge Mitglieder für eine wissenschaftliche Arbeit ausgeschrieben. Den Preisträgern wird jedes ihr Preis in einem Forum auf der DPV-Herbsttagung verliehen und alle Preisträger erhalten die Gelegenheit in einem Vortrag (ca.20 min) ihre Arbeit vorzustellen und mit den Teilnehmern zu diskutieren. Bisher fand die Preisverleihung immer am Samstag von 10.45 Uhr-12.45 Uhr stattgefunden.

Forum XVIII:

Eine Haltung finden

Was können wir als Analytiker:innen zur Prävention und Abkehr von extremistischen Bestrebungen beitragen?

Kerstin Sischka / Christoph Bialluch / Rita Marx, Berlin

Moderation: Jonas Bolduan, Berlin

Abstract:

Seit 2015 wirken wir als Psychoanalytiker:innen gemeinsam vorwiegend mit Sozialarbeiter:innen und Pädagog:innen an einem Netzwerk der Ausstiegsbegleitung und Rehabilitation von radikalisierten Menschen mit: hauptsächlich durch kollegiale Beratung und Fallsupervisionen, aber auch durch psychotherapeutische Konsiliartätigkeiten, bei denen wir die Klient:innen direkt zu Erstgesprächen oder Kriseninterventionen sehen, die ggf. in längerfristige Beratungs- oder Behandlungsprozesse münden. In diese Arbeit möchten wir ihnen gerne einen Einblick geben.

Jenseits dessen möchten wir auch die administrative Geschichte des Projekts vorstellen: von der Suche nach Fördermitteln über die Zusammenarbeit mit bestehenden zivilgesellschaftlichen Trägern in dem Feld, aber auch den Erwerb von Vertrauen und Handreichungen mit Haftanstalten und der Bewährungshilfe bis hin zur Zusammenarbeit mit Sicherheitsbehörden wie Polizei und Verfassungsschutz.

Die Frage „Wie kann man in einem solch komplexen und konfliktreichen gesellschaftlichen Feld psychoanalytisches Denken und Handeln einbringen?“ beschäftigt uns bis heute und wir möchten sie gerne mit ihnen diskutieren.

Forum XIX: Politik in der DPV – die DPV in der Gesellschaft

Die Schwierigkeit, sich als Psychoanalytiker*in politisch zu äußern.

Eine Einladung, darüber nachzudenken und miteinander zu sprechen

Timo Wandert, Frankfurt a.M.

Moderation: Judith Heckel, Hamburg / Felix Schoppmann, Frankfurt a.M.

Abstract:

Demokratie, Gleichheit und Solidarität sind weltweit zunehmend von autoritären und antidemokratischen bis faschistischen Kräften bedroht. Ein Blick nicht nur nach Ungarn, Polen oder in die USA zeigt, wie rechte Regime beginnen, demokratischen Staaten umzugestalten und Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung aufzuheben. Öffentliche Diskurse werden immer weiter nach rechts verschoben, wie gegenwärtige Diskussionen zu Migration und Asyl oder wachsender Antisemitismus zeigen. Die offene Gewalt gegen Minderheiten nimmt zu.

Psychoanalyse und rechte, d.h. menschenverachtende Vorstellungen von Gesellschaft sind nach unserer Einschätzung unvereinbar. Die (deutsche) Gesellschaft stellt den Rahmen, in dem wir als Psychoanalytiker*innen tätig sind. Was passiert in uns und unserem Verein, wenn dieser Rahmen immer stärker von antidemokratischen und gewaltförmigen Entwicklungen bedroht wird? Beginnen wir, als Psychoanalytiker*innen einzeln oder als DPV politisch zu handeln und gegen die autoritäre Bedrohung tätig zu werden? Den Rahmen unserer professionellen Tätigkeit zu schützen? Oder sehen wir politisches Handeln nicht als Aufgabe der DPV an?

Vor dem Hintergrund der zunehmenden autoritären Bedrohung sehen wir, die Veranstaltenden dieser AG, einen dringenden Bedarf, als Psychoanalytiker*innen und als DPV politische Stellung zu beziehen, als Verein und auch mit unserem Instrumentarium der Psychoanalyse. In der AG wollen wir über mögliche Schwierigkeiten sprechen, sich – als Psychoanalytiker*in – politisch zu äußern und zu handeln.

Anknüpfend an die letzte Veranstaltung der AG 2024 in Bad Homburg wird in einem Impulsreferat der Frage nachgegangen werden, wie diese Schwierigkeiten in der Geschichte der DPV und allgemeiner der Psychoanalyse in Deutschland begründet sein können, aber auch in den Erfahrungen mit dem Stasi-Staat

DDR ebenso wie überhaupt im Unbehagen mit einer politischen Positionierung und der Einschätzung der politischen Verhältnisse, in Deutschland vor allem des Aufstiegs der AfD.

Die AG soll den Raum für gemeinsames Nachdenken eröffnen. Einladen wollen wir daher insbesondere auch Mitglieder, die eine stärkere politische Positionierung der DPV schwierig finden oder die bisher diskutierten Strategien wie einen Unvereinbarkeitsbeschluss ablehnen, um über Haltungen und Strategien sprechen zu können – auch da nicht wenige der Kritiker*innen der Satzungsänderung anderweitig klar gegen autoritäre Strukturen Stellung beziehen.

Forum XX: AG Sexualitäten

Finding a place to stand - Versuch einer Standortbestimmung im Feld der Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten

Impulsreferat: Andreas Weber-Meewes, Hamburg

Moderation: Elisabeth Imhorst, Köln

Abstract:

Psychoanalytisches Behandeln erreicht v.a. zwei innerpsychische Ebenen auf Seiten der Patient*innen: auf einer eher bewusstseinsnahen Ich-Ebene teilen Behandler*innen die Gefühle der Patient*innen mit Hilfe ihrer Empathie, verhelfen diesen zu vollem Ausdruck im Wahrnehmungsbewusstsein und helfen so beim Verarbeiten belastender Affekte; dies ist v.a. für die Traumabewältigung und die Trauerarbeit, aber auch für die Entwicklung der Verarbeitungsfähigkeit bedeutsam. Die zweite Ebene liegt tiefer verborgen an der Grenze zwischen Ich und Es, wo auch das Abgewehrte / Verdrängte seinen Ort hat, wo die Abwehrprozesse stattfinden, wo primärprozesshafte und triebgeladene Prozesse aggressive und libidinöse Phantasien und Objektbesetzungen ausprägen, die dann auch in Symptome und unbewusste Übertragungen münden. Die Vorgänge auf dieser Ebene versuchen die Behandler*innen mit Hilfe geeigneter Interpretationen ihrer zuerst ebenfalls unbewussten Gegenübertragungsreaktionen zu erfassen, die sie aus in ihnen selbst auftauchenden Bildern, Affekten und anderen Spuren zu erschließen suchen; insgesamt ein komplexer und unsicherer Prozess. Damit die eigenen Gegenübertragungsreaktionen bewusst und auch auf geeignete Weise interpretiert werden können, brauchen wir als Analytiker*innen bei gleichschwebender Aufmerksamkeit eine neutrale Grundhaltung im Sinne großer innerer Offenheit für die unterschiedlichsten Prozesse in uns, und wir brauchen geeignete „Dritte“, darunter auch theoretische Positionen und tradiertes Erfahrungswissen, von denen aus wir das Übertragungs- und Gegenübertragungsgeschehen verstehen und deuten können. Ideologische Grenzen, Vorurteile und klinisches Halbwissen behindern die Gegenübertragungsanalyse.

Vor diesem Hintergrund wollen wir als AG Sexualitäten der Frage nachgehen: Wo stehen wir Analytiker*innen im weiten Feld der diversen Sexualitäten und Geschlechtsidentitäten? Wieviel Offenheit gelingt uns?

Wir wollen in diesem Forum anregen, die eigenen Positionen zu prüfen. Wir wollen v.a. geeignete Fragen aufwerfen und zum Austausch anregen. Solche Fragen können sein: Welches Männerbild hat die Psa, gerade auch in Zeiten des antifemininen Backlash? Ein eher gespaltenes (Gute vs. Böse) oder ein insgesamt kritisches?

Was prägt das Geschlechterverhältnis?

Wie sehen wir die Weiblichkeit und welche Bedeutung geben wir der Mutterschaft heute?

Wie steht es um konsensuales Agieren und die Lust an der Grenzüberschreitung im mehr oder minder sadomasochistisch geprägten Miteinander?

Wie steht es um unsere Öffnung für homosexuelle Bewerber*innen für die Ausbildung: Wir nehmen sie inzwischen bedenkenlos (?) auf, aber beschäftigen wir uns auch mit ihren speziellen Entwicklungswegen, interessieren wir uns wirklich für ihre spezifischen Klippen des Werdens?

Wie offen ist unser Blick auf Transbegehren? Gelingt uns die angemessene Offenheit für die Differenzierung zwischen echter / normaler und unterstützenswerter Transentwicklung und radikaler Abwehr des eigenen Geschlechts vor dem Hintergrund schwerwiegender psychosexueller Konflikte, so dass eine Transition ein fataler Irrweg werden wird?

Welche Folgen haben die früheren Skandale bzgl. Grenzverletzungen durch DPV-Kolleg*innen für uns heute: ist ggf. der Mut gesunken, sich in Lehranalysen und an den Instituten auch für sexuelle Themen zu öffnen?

Schaffen wir genug Offenheit, auch mit Menschen zu arbeiten, die drohen zu Täter*innen zu werden, oder die es gar schon geworden sind? Wann haben wir uns zuletzt (auch auf einem DPV-Kongress mit diesem Thema beschäftigt?

Wir hatten zuletzt in Berlin Glück mit den Räumlichkeiten, an unseren Saal grenzten 3 weitere Räume und wir konnten uns - nach dem Input durch einen Vortrag und eine erste Diskussion plus Pause - in 4 „Kleingruppen“ (15-20 Personen) aufteilen, was dem Austausch sehr guttat; viele der jungen Forumsbesucher*innen waren nun bereit sich aktiv zu beteiligen. Am Ende kamen wir wieder in der Großgruppe zusammen, um die Berichte aus den Gruppen zu hören und eine Abschlussrunde zu machen.

Gerne würden wir wieder ähnliche Verhältnisse zur Verfügung haben, falls sich dies in Bad Homburg machen ließe. Wir rechnen auch diesmal wieder mit 60 + ? Personen, die an unserem Forum teilnehmen wollen. Wir hätten also am liebsten wieder einen 3 Std.-Slot am Freitag 15-18h, einen angemessen großen Raum und 3 weitere kleinere Räume in der Nähe zur Verfügung. Sollte sich dies nicht umsetzen lassen, und wir diesmal auch nicht so viel Zeit bekommen können, weil der Kongress ja einer neuen Gesamtplanung unterliegt, wären wir froh, dies rechtzeitig zu wissen, um unsere Inputvorträge entsprechen kürzen bzw. die Themenfelder stärker einzugrenzen zu können, in denen wir unsere Positionsbestimmung versuchen.